

Lesungen: AT: Ps 25,1-22 | Ep: Eph 5,1-9 | Ev: Lk 11,14-28

Lieder:*

97	Ich steh an deinem Kreuz, Herr Christ
525 / 605	Introitus / Psalm
259 (WL)	Christus, du Beistand deiner Kreuzgemeinde
88,1-5	Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
305	Wärn meiner Sünd auch noch so viel
87	Ehre sei dir, Christus, der du littest Not

Wochenspruch: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Lk 9,62

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LKG); WL = Wochenlied

Predigt zu Lukas 11,14-28

Jesus trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, ihren Obersten. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul. Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht; dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andre Geister mit sich, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin, und es wird mit diesem Menschen hernach ärger als zuvor. Und es begab sich, als er so redete, da erhob eine Frau im Volk ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Wer's glaubt, wird selig.*“ Diese abwertende Redewendung hat ihre Wurzeln in einem wichtigen Wort unseres Herrn: „*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“ Dieses ernste Wort unseres Heilandes ist umformuliert worden und wer heute seinem Unglauben Ausdruck verleihen will, der tut das mit den Worten: „*Wer's glaubt, wird selig.*“ Was hier ironisch gemeint ist, entspricht aber im Blick auf das Wort unseres Herrn der Wahrheit. So unglaublich vieles auch klingen mag, was Jesus in seinem Wort sagt, es entspricht doch der Wahrheit: „*Wer's glaubt, wird selig!*“

Auch in unseren heutigen Predigtworten geht es um die Frage, wie wir zu Jesu Worten und Taten stehen. Glauben wir sie in aller Demut oder lehnen wir sie im Hochmut ab? Am Ende unseres heutigen Evangeliums sagt Jesus:

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Da fragen wir uns: Sind wir selig?

- I. Ja, weil der Herr uns befreit hat!**
- II. Ja, weil der Herr uns gereinigt hat!**
- III. Ja, solange wir auf sein Wort hören!**

Ein Mann hatte einen bösen Geist. Durch das Wirken dieses Geistes konnte der Mann nicht sprechen. Jesus trieb diesen bösen Geist aus dem Mann aus. Seine göttliche Autorität ließ den Mann frei sein von dem bösen Geist, der ihn gequält hatte, der seine böse Macht über ihn ausgeübt hatte. Einmal mehr hatte sich Jesus durch ein heilsames Wunder offenbart. Ein Wunder, das einem leidenden Menschen half, das die Macht Jesu zeigte und das die Gnade verkündete, in der Jesus von seiner Macht Gebrauch machen wollte. Nicht gegen, sondern für die Menschen setzte er sie ein. Um uns Menschen von der Macht des Bösen zu erlösen, darum ist Jesus erschienen. Darum hat er seine Macht zum Guten für uns gebraucht. Johannes schreibt in seinem ersten Brief: *„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“*

Was für ein Widersinn steckt doch in unserem Evangelium, wenn Jesu Gegner in der Befreiung des Mannes das Wirken des Teufels sahen. Beelzebul bezeichnet den Obersten der bösen Geister. Was der Name genau bedeutet, darüber streiten sich die Gelehrten noch. Aber wer sich hinter dem Namen verbirgt, daran lässt Jesus keinen Zweifel. Es ist der Satan oder Teufel, der Durcheinanderwerfer, der Vater der Lüge und Mörder von Anfang an. Er und sein Gefolge waren es und sind es, die uns Menschen gegenüberstehen und die uns ins Verderben stürzen wollen. Unser Evangelium zeigt uns, das nicht nur der stumme Mann unter einem bösen Geist zu leiden hatte. Auch diejenigen, die Jesus vorwarfen, er würde in der Macht des Teufels seine Wunder tun, standen letztlich selbst unter dem bösen Einfluss des Satans. Was wir aus dem Mund der Gegner Jesu hören, ist die Art des Satans, in der er die Wahrheit in Lüge verkehrt. Mit den Augen haben diese Menschen das Wunder der Befreiung gesehen. Sie wurden Zeugen der Niederlage des Teufels. Aber im Herzen wollten sie es nicht glauben. Da haben sie den Lügen des Satans geglaubt. Und um auch diese Menschen zu befreien, spricht Jesus mit ihnen und zeigt ihnen, wie töricht ihr Glaube an die Lüge doch ist. *„Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul.“*

Aus vielen Berichten im Neuen Testament erfahren wir, wie böse Geister Menschen in ihre Gewalt gebracht hatten. Diese Menschen waren besessen. Das heißt, sie sind zum Besitz der bösen Geister geworden und waren ganz deren Bosheit ausgeliefert. Was für ein Segen, wenn Jesus diese Menschen von ihren Qualen befreite! Was Besessenheit ist, das ist für uns heute nur schwer auszumachen. Aber es wäre falsch, würden wir hinter aller Not, vor allem auch hinter aller seelischen Not, nicht auch das Wirken des Bösen erkennen wollen. Er, der Satan, oder auch Beelzebul, ist es ja, der in dieser Welt regiert und der seine böse Macht bis heute einsetzt, um den Menschen zu schaden und um uns Christen zu verführen. Wo Ängste quälen, wo uns Sorgen beschweren, wo finstere Gedanken uns jede Freude rauben, da hat der Teufel ganz gewiss seine Freude. Vor allem dann, wenn uns all das an der Gnade

und Liebe unseres Heilandes zweifeln lässt. Eine quälende Frage kann auch lauten: Sind wir selig? Bin *ich* selig? Der Zweifel an der eigenen Seligkeit ist eine der schlimmsten Anfechtungen, die wir als Christen erleiden können. Wir kennen uns ja selbst ganz genau. Wir kennen unsere Schwächen, unsere Anfechtungen und Zweifel. Wir wissen, wie oft wir gegen Gott sündigen und dass wir alles andere als würdig sind, um vor Gottes richtenden Augen zu bestehen. Wo wir aber bei all diesem Wissen an der Gnade Gottes zu zweifeln beginnen, da müssen wir wissen, woher solcher Zweifel kommt und wer ihn sich zunutze machen will: Er kommt vom Teufel. Der hat kein Interesse daran, dass wir selig werden.

Das aber dürfen wir wissen, dass der Teufel überwunden ist. „*Es ist vollbracht*“ hat Jesus am Kreuz gesprochen. Mit diesen Worten bezeugt er uns, dass er als der Stärkere über den Bösen gekommen ist und damit das Reich des Teufels zerstört hat. Und wie wunderbar hat Jesus doch unsere Befreiung bewirkt. Er ließ sich von den Soldaten die Kleider vom Leib reißen und nahm doch damit dem Teufel die Rüstung ab, auf die dieser sich verlassen hat. Während die Soldaten seine Kleider unter sich verteilten, hat Jesus den Teufel zur Beute genommen. Ja, was er mit seinem Opfer erkämpft und gewonnen hat, das teilt er nun unter den Seinen aus: den Frieden mit Gott, und die Hoffnung auf das ewige Leben. Weil er das getan hat, darum dürfen wir heute ganz gewiss sein, dass wir selig sind!

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren! Wenn wir uns aber fragen: Sind wir selig? Dann lautet die Antwort: Ja, weil der Herr uns befreit hat!

II. Ja, weil der Herr uns gereinigt hat!

Selig – was ist das überhaupt? Mit diesem Wort wird ein bestimmter Zustand beschrieben. Den nämlich, in dem ein Menschen glücklich ist, in dem er froh und befreit ist. Von Glückseligkeit redet man bis heute. Nun aber ist das ganz gewiss nicht unsere Erfahrung, dass wir ständig mit einem seligen Lächeln durchs Leben gehen. Oft genug treibt es uns die Sorgenfalten auf die Stirn. Doch von einer irdischen Glückseligkeit ist hier auch nicht die Rede.

Das Neue Testament redet nur dann von glücklich oder eben selig, wenn es ein Glück im Blick auf die himmlischen Güter ist. Selig ist der, der befreit ist von allen Fesseln des Bösen und der nun schon einen klaren Blick und eine feste Hoffnung auf sein ewiges Schicksal haben kann. Ein solches Glück darf ein jeder haben und empfinden, der sich von Christus vom Bösen befreit weiß. Wer aber in Jesus seinen Befreier kennt, wer getauft ist auf seinen Namen und sich getröstet weiß in seinem Wort, der darf sich glücklich schätzen, oder eben selig wissen, auch dann, wenn die äußeren Lebensumstände gar nicht danach aussehen. Auf die Frage, ob wir denn selig sind, dürfen wir trotz allem im Glauben mit getrostem Mut sprechen: Ja, wir sind selig! Denn der Herr hat uns befreit! Indem er uns das Evangelium von seinem Kreuz und seiner Auferstehung verkünden lässt, indem er uns die Vergebung aller Sünden und die Reinwaschung von aller Schuld zusagen lässt und uns in diesen Zusagen auch durch Taufe und Abendmahl stärkt, hat er uns befreit von der Macht des Bösen. So erhört er immer wieder die 6. Bitte, die wir im Vaterunser vor ihn bringen: „*Erlöse uns von dem Bösen.*“

Daran, dass wir selig sind, soll bei uns also kein Zweifel bestehen. Aber nun hören wir auch, dass wir uns nicht selbst wieder in die Gefahr bringen dürfen, erneut vom Bösen überwunden zu werden. Jesus redet in unseren Predigtversen sehr anschaulich darüber, was passieren kann, wenn er einen Menschen vom Bösen befreit hat: *„Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht; dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin.“*

Wenn Jesus einen Menschen vom Bösen befreit, da reinigt er das Herz. Wo sich der Schmutz der Sünden angehäuft hatte, wo sich bisher der Sumpf an Begierden und falschen Lüsten ausbreiten konnte, wo Zweifel und Unglaube ihre Spuren hinterlassen haben, da räumt er auf. Wo bisher die bösen Geister ihr Unwesen trieben, da darf nun der Heilige Geist wohnen und wirken. Der aber wirkt so, dass er uns bei unserem Herrn hält. Der Heilige Geist schenkt den Glauben und erhält den Glauben. Der Glaube aber lässt uns mit Jesus verbunden sein. Und wo der Glaube an Christus wohnt, da dürfen das aufgewühlte Gewissen und das ängstliche Herz zur Ruhe kommen.

In unseren Predigtversen redet Jesus von denen, die nicht mit ihm sind. Er sagt: *„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich ...“* Wann aber sind wir denn mit Jesus? Wenn wir ihn nur achten, wenn wir ihm unsere Wertschätzung entgegenbringen? Heute würden viele Menschen sagen, dass sie ja nichts gegen Jesus hätten. Sind sie dann schon mit ihm? Nein, das sind sie nicht. Mit ihm sind wir dann, wenn wir mit ihm Gemeinschaft haben, wenn wir durch den dankbaren Glauben an unsere Befreiung vom Bösen an ihm hängen und unser Leben mit ihm führen. Er selbst beschreibt es mit dem Bild vom Weinstock und den Reben. Ohne den Weinstock können die Reben nicht leben. Sie werden kraftlos und verdorren schnell. Was aber passiert, wenn die Verbindung zu Jesus abbricht? Wenn wir nicht mehr mit ihm sind? Dann, sagt Jesus, wird es mit dem Menschen noch viel schlimmer, als es vorher war. Denn im Herzen wird kein Vakuum bleiben. Wo nicht der Heilige Geist wohnt und das Herz immer wieder durch Wort und Sakrament reinigt, wo durch aufrichtige Buße und den Zuspruch der Vergebung das Herz von dem Schmutz befreit wird, der sich täglich darin ansammelt, da werden die alten Geister bald wieder einziehen. Jesus sagt: *„Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andre Geister mit sich, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin, und es wird mit diesem Menschen hernach ärger als zuvor.“* Das ist die Mahnung, die uns Jesus mit auf den Weg gibt, dass wir mit ihm leben und nicht gegen ihn sind.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren! Sind wir selig? Ja, weil der Herr uns befreit hat! Ja, weil der Herr uns gereinigt hat!

III. Ja, solange wir auf sein Wort hören!

Wie leben wir mit Jesus? Wann sind wir mit ihm und wann sind wir gegen ihn? Dann leben wir mit ihm, wenn wir sein Wort hören. Aber nicht nur hören, sondern auch bewahren! Unser Evangelium hat uns gezeigt, welchen Anklang die Worte Jesu damals bei einer Hörerin gefunden haben. Sie rief laut: *„Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast.“* Ist das schon ein früher Anfang der Marienverehrung? Jesus hat die Worte der Frau nicht einfach verworfen. Er gab ihr recht: *„Ja“*, sagte er. Hier hat

sich erfüllt, was Maria in ihrem Glück und getrieben vom Heiligen Geist über sich sagen durfte: *„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.“* Doch warum würde Maria selig gepriesen werden? Jesus erklärt es uns. Er sagt: *„Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.“* Genau das hat Maria getan. Zweimal wird uns von ihr berichtet, dass sie all die Worte, die sie gehört hat in ihrem Herzen behielt und bewegte. Darin ist sie selig geworden. Und darin ist sie uns ein Vorbild.

Jesus will uns Gewissheit schenken! Diese Gewissheit will er uns in diesem Leben, das oft genug schwierig ist, immer aufs Neue stärken. Dazu müssen wir aber auch auf ihn hören. Und zwar nicht nur mit unseren Ohren, sondern mit den Herzen. Wohl dürfen wir mit Paulus voller Gewissheit und Zuversicht ausrufen: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg ... Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“* Aber über diese Freude dürfen wir die Mahnung nicht überhören: *„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“* Und wie begegnen wir unserem Widersacher? Der Apostel Paulus schreibt: *„Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel ... Vor allen Dingen ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“*

Weil wir mit dem Wort Gottes dem Bösen widerstehen können, darum ist es so wichtig, das Wort zu hören, es im Herzen zu bewegen und im Leben zu bezeugen. Hörer und Täter des Wortes müssen wir sein. Wo wir das sind, dürfen wir uns auch gewiss sein, dass wir heute schon selig sind, auch wenn wir das Ziel der ewigen Herrlichkeit noch nicht erreicht haben. Jesus sagt: *„Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren!“* Wenn wir uns aber fragen, ob wir selbst dann selig sind, dann antwortet der Herr: Ja, denn ich habe euch befreit und gereinigt. So bleibt nun bei meinem Wort, so werden ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.

Amen.

1. Wärn mei - ner Sünd auch noch so viel,
den - noch ich nicht ver - za - gen will,
Christ will ich las - sen wal - ten;
der al - le Sünd weg - nimmt und trägt,
der wird mich auch er - hal - ten.

2. Sein tröstlich Wort hab ich gehört, / damit hat er mein Herz gerührt: / Wer glaubet Gottes Sohne, / der wird verloren gehen nicht, / empfängt die Freudenkrone.¹

¹ Offb 2,10; 4,4

3. Es traure, wer da trauern will, / mein Herz aufspringt vor Freuden viel, / kein Leid kann mich verzehren. / Kein Unfall mich abwenden soll / von Christus, meinem Herren.

4. O Jesus Christ, mein Herr und Gott,¹ / dein Treue hilft allein aus Not, / hilf meinem schwachen Glauben, / so kann mich auch der bittere Tod / aus deiner Hand nicht rauben.

¹ Joh 20,28

5. Sei frisch und froh, mein liebe Seel, / dir ist beschert das ewig Heil, / dein Feinde sind im Staube. / Den Streit der nicht verlieren kann, / der kämpfet in dem Glauben.

6. Dank sei dir, Gott, in Ewigkeit, / o Vater der Barmherzigkeit, / samt Christus, meinem Herren. / Dein Lob ich allzeit preisen will, / stets deinen Namen ehren.

T: Hermann Wepse 1571 • M: In dich hab ich gehoffet, Herr